

Ins Kapitel der Naturwissenschaft

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bloßen Lektüre. „Das Erlernen aus Büchern“, meint er, „regt den Geist nur langsam und schwach zur Tätigkeit an, wogegen der lebendige Lehrer wie mit einem Schlag aufklärt und unterrichtet.“

Als Vollendung und Vervollkommnung der Studien empfiehlt Montaigne Reisen, zumal ins Ausland, und hebt als besonderen Vorzug derselben die Leichtigkeit hervor, womit man sich dadurch fremde Sprachen aneigne.

Schließlich verlangt Montaigne, daß man bei aller Sorge um die Bildung des Geistes und des Verstandes die Pflege des Körpers nicht vernachlässige. „Nicht eine Seele allein, nicht einen Leib allein, wohl aber einen Menschen gilt es zu bilden“. Der Erzieher soll darauf bedacht sein, den Körper des Kindes, zumal des Knaben, zu stählen. „Man härte das Kind gegen die Einflüsse von Hitze und Wärme ab; man härte es ab inbezug auf Lager, Kleidung, Speise und Trank; man gewöhne es an alles; man bilde es endlich nicht etwa zu einem jüngerlichen, schwächlichen Knaben, wohl aber zu einem kräftigen, widerstandsfähigen Manne heran.“

Dies in großen Zügen die pädagogischen Grundsätze Montaignes, die in so vielen Punkten mit den heutzutage allgemein geltenden übereinstimmen. Interessant und lehrreich ist die Konstatierung, daß ein Schriftsteller des 16. Jahrhunderts, der nicht einmal Pädagoge von Beruf und in einer gewissen Beziehung kein Freund der Kinder war, einer Lehr- und Erziehungsmethode das Wort redete, die vielfach als moderne Errungenschaft angesehen und gepriesen wird.

Stift Einsiedeln.

P. Sigismund de Courten, O. S. B.

Inns Kapitel der Naturwissenschaft.

Vor Monaten sandten wir einem Herrn 3 Büchlein, durch die Benzigers „Naturwissenschaftliche Bibliothek“ begonnen wird. Wir hielten den verehrten Herrn für mehr Fachmann, als die Redaktion es ist, und freuten uns, recht bald ein fachmännisches Urteil zu erhalten. Offen gestanden, die Redaktion erlebte eine arge Enttäuschung; denn vor wenigen Tagen kamen alle 3 Bändchen retour mit dem Vermerk: „Absolut keine Zeit.“ So, jetzt stimmt's; Monate zuwarten und dann reklamieren, und hintendrein: keine Zeit. Drum heute einige Worte auf eigene Faust.

Diese neue „Naturwissenschaftliche Bibliothek“ ist vorab in den Händen eines unseren Lesern wohlbekannten Fachmannes, des Hochw. Herrn Professors Pater Martin Gander im Böbl. Stifte dahier. Die ersten 3 Bändchen, betitelt: a) Die Erde, b) Der erste Organismus, c) Die Abstammungslehre, sind von ihm persönlich verfaßt. Hochw. Hr. Pater Martin bürgt speziell unseren Lesern, denen er lange Jahre gediegene Artikel über Pflanzen,

Ameisen u. u. in unserem Organe lieferte, die alle jeweilen durch fachliche Gediegenheit imponierten, und die sehr oft von deutschen Schulblättern mit Heißhunger mit und ohne Quellenangabe vollen Abdruck fanden, für wissenschaftlich gediegenste Arbeit. Dem Hochw. Herrn stehen in erster Linie mehrere Konfratres seines Stiftes in der Durchführung des großen und tatsächlich zeitgemäßen Unternehmens bei. Das allein ist schon ein Beweis dafür, daß das Unternehmen wissenschaftlich, und zwar speziell modern-wissenschaftlich die heutigen Strömungen genau prüfen und sichten und im Endurteile fachmännisch-zuverlässig sein wird. Denn das muß auch der Gegner dem Stifte Einsiedeln zugestehen, daß gerade sein Vorstand dormalen in modern-wissenschaftlicher Richtung eine weit mehr als bloß schweizerische Bedeutung hat. Und gleich dem hochwürdigsten Vorstande, der in theoretischer und praktischer Richtung die moderne Haltung speziell auf naturwissenschaftlichem Gebiete stramm verfolgt und wissenschaftlich und nach Möglichkeit praktisch zu erproben sucht, müht sich auch des berühmten Klosters Professorenwelt ab, gerade den naturwissenschaftlichen Strömungen gründlich auf den Zahn zu fühlen, sie zu fruktifizieren und notwendigenfalls berichtend und beschränkend einzuwirken, und zwar nicht bloß für die heimische Anstalt und deren Studentenpersonal, sondern ebenso sehr für die große Masse des christlichen, des katholischen Volkes. Aus diesen Bestrebungen ist die Benziger'sche „Naturwissenschaftliche Bibliothek“ herausgewachsen, und in diesem Sinne wird sie echt modern und echt wissenschaftlich sein und dem Christentum und der Wissenschaft in gleicher Weise dienen.

Der Autor weiß, daß glaubenslose Vertreter der modernen Naturwissenschaft die glänzenden Erfolge, die in der Erkenntnis der materiellen Welt errungen worden sind, verwerten, um geistige Strömungen zu erregen und Ideen zu verbreiten, die das Christentum unterwühlen sollen. Dieser Tatsache gegenüber will nun diese „Bibliothek“ auf leichte und verhältnismäßig billige Art Klarheit verschaffen. Sie wird beweisen, wie große christliche Gelehrte allezeit für die Harmonie zwischen Glaube und Wissen eingestanden sind, und wie tatsächlich eine Reihe angeblich wissenschaftlicher Darlegungen moderner Naturwissenschaftler nur hohle Hypothesen sind und beim ersten gründlich wissenschaftlichen Rencontre in ihr Nichts versinken. In zwangloser Folge — eben sehe ich an den Ausstellungsfenstern allhier ein IV. Bändchen — will nun Hochw. Hr. Prof. P. Martin Gander eine zeitgemäße Sammlung handlicher und nicht gar umfangreicher — je etwa 160 Seiten — Bändchen erscheinen lassen, welche knapp und doch erschöpfend naturwissenschaftliche Fragen sowohl grundsätzlich als auch rein wissenschaftlich behandeln.

Die drei bereits seit Monaten in die Öffentlichkeit geworfenen Bändchen leisten den Beweis, daß das Unternehmen speziell wissenschaftlich stichhaltig und kritisch widerstandsfähig ist, denn auch eine gegnerische Presse muß die wissenschaftliche Tiefe und die Knappheit und Gediegenheit der Beweisführung rundweg anerkennen. Die Form der Beweisführung ist für jeden Halbgebildeten verständlich, die Beweisführung selbst reicht hin für jeden Denkenden; denn die christliche Anschauung ist warm, ohne Zubringlichkeit, aber einschneidend bewiesen; hier und da kommen noch zweckdienliche Illustrationen erläuternd hinzu.

Wir möchten das neue Unternehmen warm empfehlen. Es tut auch darum gut, weil man heute auch in katholischen Kreisen gedankenloserweise Vorträge über Entwicklungstheorie, über Urzeit, über Abessinien und derlei mehr halten läßt, ohne zu bedenken, daß die Vortragenden glaubensloser Richtung sind. Wer sich nun die Darlegungen Pater Martins eigen macht, der läßt für solche Vorträge Katholiken kommen, denn gerade dergleichen Themen haben eine grundsätzliche Bedeutung. Benzigers „Naturwissenschaftliche Bibliothek“ sei warm empfohlen, die wissenschaftliche Gediegenheit ist garantiert. C. Frei.